


**Bündnis für Demokratie und Toleranz**  
- Geschäftsstelle -  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin

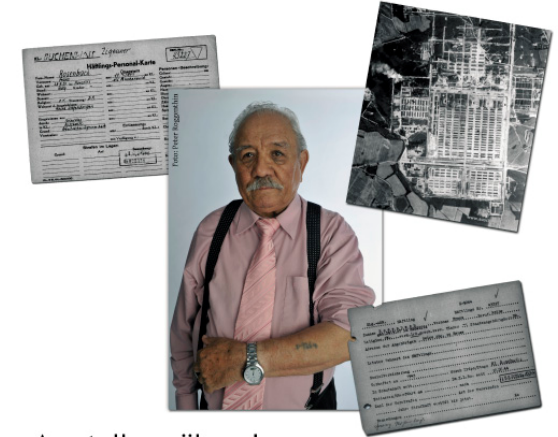
Tel. 030 2363408-0  
Fax. 030 2363408-88

E-Mail: [buendnis@bftd.de](mailto:buendnis@bftd.de)  
[www.buendnis-toleranz.de](http://www.buendnis-toleranz.de)



 INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTLICHE  
FORSCHUNG, BILDUNG UND BERATUNG e.V.

*Vom Arbeitsplatz abgeholt -  
als arbeitsscheu abgestempelt*



Ausstellung über den  
Auschwitz-Überlebenden Sinto  
Franz Rosenbach

Verfasserin: Birgit Mair (2009)

Die Ausstellung wurde konzipiert von:

Birgit Mair

Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung  
und Beratung (ISFBB) e.V. - Projekt Tacheles!

Adamstraße 37

90489 Nürnberg

Tel. 0911-54055934

Fax 0911-54055935

info@isfbb.de

Die Erstellung der Ausstellung wurde im Rahmen  
des ISFBB-Projekts „Tacheles!“ erstellt:

 **Tacheles!**  
Projekt Tacheles! - Institut für Sozialwissenschaftliche  
Forschung, Bildung und Beratung e.V.

gefördert von:



 **Xenos**  
Integration und Vielfalt

 **ESF**  
Europäischer Sozialfonds  
für Beschäftigung und  
Sozialintegration

 **EUROPAISCHE UNION**

[www.tachelesprojekt.de](http://www.tachelesprojekt.de)



**„Vom Arbeitsplatz abgeholt –  
als arbeitsscheu abgestempelt“**

**vom 1. September bis zum 28. November 2010  
beim Bündnis für Demokratie und Toleranz –  
gegen Extremismus und Gewalt (BfDT)**

## **„Vom Arbeitsplatz abgeholt – als arbeitsscheu abgestempelt“**

### **Ausstellung über den Auschwitz-Überlebenden Sinto Franz Rosenbach**

Z – 9264 lautet die Nummer auf Franz Rosenbachs Arm. Als 16jähriger wurde er als „Zigeuner“ nach Auschwitz verschleppt. Seine Lebensgeschichte, die er seit Jahren in Zeitzeugengesprächen mit jungen Menschen erzählt, erschüttert und beeindruckt. Im Mai 2010 hat das BfDT Franz Rosenbach als Botschafter für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet. Ab dem 1. September bis zum 28. November wird in der Geschäftsstelle des BfDT die Ausstellung „Vom Arbeitsplatz abgeholt – als arbeitsscheu abgestempelt“ über sein Leben gezeigt.

Die Ausstellung wurde von der Sozialwissenschaftlerin Birgit Mair vom Nürnberger Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung (ISFBB) im Rahmen des Projekts Tacheles! erstellt. Anhand von zahlreichen Gesprächen mit Franz Rosenbach wurde seine Lebensgeschichte dokumentiert, mit wissenschaftlichen Quellen über die Verfolgung von Sinti und Roma während des Nationalsozialismus verglichen und in den historischen Kontext eingebettet. Die Ausstellung begleitet den Betrachter durch die verschiedenen Stationen des Lebens von

Franz Rosenbach, der allein wegen seiner Zugehörigkeit zur Minderheit der Sinti von den Nationalsozialisten verfolgt wurde. Seine Kindheit und Jugend, die er in der Tschechoslowakei und in Niederösterreich verbracht hatte, endete jäh, als er 1939 aufgrund eines neuen Gesetzes der Nationalsozialisten, das Sinti und Roma den Schulbesuch untersagte, der Schule verwiesen wurde. 1943 wurde er am Arbeitsplatz verhaftet und in das Polizeigefängnis Wien gebracht. Dort drückte ihm ein Wärter einen Korb in die Hand. Er dachte an Gartenarbeit, doch seine Aufgabe bestand darin, die Köpfe der unter der Guillotine des Gefängnisses Ermordeten aufzusammeln. Franz Rosenbach ahnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass er wenig später an einen der furchtbarsten Vernichtungsorte der Nazi-Herrschaft gebracht werden wird: Auschwitz-Birkenau. Im Jahr 1944 wird die gesamte Familie nach Auschwitz deportiert. Der Jugendliche wurde von seiner Familie getrennt und überlebte in den folgenden Jahren Sklavenarbeit, Konzentrationslager und einen Todesmarsch. Von den 29 Familienangehörigen Rosenbachs starben 21 durch die Hand der Nationalsozialisten.

Auch das Leben Franz Rosenbachs in der Nachkriegszeit, in der er noch immer Vorurteilen und Diskriminierung ausgesetzt war, wird in der Ausstellung eindrucksvoll dokumentiert. Die in Auschwitz eintätowierte Nummer auf seinem Handgelenk verbarg er mit einem Pflaster und erzählte selbst seiner ersten

Frau nichts von dem Leid, das er ertragen musste. Es dauerte Jahrzehnte, bis Franz Rosenbach sich überwand von seinen Erfahrungen in der Öffentlichkeit zu berichten. Doch anschließend brach ein Damm. „Das sind Wunden, die immer wieder aufgehen“, erklärte er im Gespräch mit Birgit Mair. „Wenn man nicht daran rühren würde, wäre es vielleicht besser – aber ich kann nicht anders, als davon zu erzählen und zu hoffen, dass so etwas nie mehr passiert.“ Aus diesem Grund hat er es sich zum Auftrag gemacht, an Schulen und in Jugendeinrichtungen jungen Menschen seine Geschichte zu erzählen.

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) freut sich sehr, die Ausstellung über den Auschwitz-Überlebenden Franz Rosenbach vom 1. September bis zum 28. November 2010 in seiner Geschäftsstelle in Berlin zu präsentieren. Interessenten werden gebeten, den Besuch der Ausstellung vorab anzumelden. Eine Begleitveranstaltung mit Franz Rosenbach und Birgit Mair ist geplant.



Franz Rosenbach, ausgezeichnet als Botschafter für Demokratie und Toleranz am 23. Mai 2010